

begehrte von ihr die Stelle zu wissen, wo Siegfried verwundbar sei, auf daß er ihn schütze in Gefahr. Kriemhilde nähte in argloser Liebe ein rotes Kreuzlein mit feiner Seide auf Siegfrieds Gewand an der Stelle, wo er verwundbar war.

Am andern Morgen zog Siegfried mit Gunter und Hagen und vielen Mannen hinaus auf die Jagd. Und es geschah, daß es Siegfried dürstete. Da sprach Hagen: „Hier in der Nähe weiß ich einen kühlen Felsenquell, zu dem laßt uns gehen.“ Als Siegfried es vernahm, mahnte er zum Ausbruch, um sich an dem frischen Quell zu laben. Doch Hagen sprach: „Ich hörte oft die Leute sagen, es könne keiner stich im Wettlauf mit Kriemhildens Wanne messen. Gern wüßte ich, ob es wahr ist, was sie reden.“ Da antwortete der kühne Held: „Wollt Ihr mit mir zum Brunnen um die Wette laufen, so könnt Ihr es sogleich erfahren.“ „Ja, laßt es uns versuchen!“ rief Hagen, und auch König Gunter war dazu bereit.

Da legten Gunter und Hagen ihre Oberkleider ab; Siegfried aber blieb in voller Jagdrüstung. Wie zwei wilde Panther sprangen sie durch das grüne Gras; doch Siegfried erreichte lange vor ihnen das Ziel. Nun legte er den Schild an den Rand des Brunnens, lehnte seinen Speer an einen Lindenast und band den Köcher und das Schwert von der Seite. So stand er und wartete ruhig, bis Gunter käme. Denn wie sehr ihn auch dürstete, so wollte er doch nach guter Sitte den König zuerst trinken lassen.

Als bald beugte sich Gunter zu dem silberklaren Quell. Als er sich wieder aufgerichtet hatte, kniete Siegfried nieder und neigte sich, das kühle Wasser zu trinken. Da ergriff Hagen des Helden Schwert und Bogen und trug sie raschen Sprunges beiseite. Dann lief er zurück, faßte den Speer und schaute auf das Kreuz in Siegfrieds Kleid. Arglos schlürfte der edle Held das labende Getränk. Da schleuderte Hagen mit furchtbarer Kraft den Speer. Mitten durch das Kreuz fuhr das mörderische Eisen und durchbohrte dem arglosen Helden Rücken und Brust. Hochauf spritzte das Blut aus der Wunde auf Hagens Kleid. Wie rasend sprang der Getroffene auf, den Speerschaft im Herzen. Er wollte nach Schwert und Bogen greifen; doch der todwunde Held hatte keine Wehr als den Schild. Den riß er vom Brunnen auf und stürmte auf Hagen ein, der ihm nicht entrinnen konnte. Und so gewaltig war selbst des Todwunden Kraft, daß Hagen vor seinen Schlägen rückwärts strauchelte und die Edelsteine aus dem Schilde weithin stoben. Endlich aber schwanden dem edeln Helden die Kräfte. Bleich ward sein Antlitz, die Knie brachen ihm; todesmatt sank Kriemhildens Gatte in die Blumen und färbte sie rot mit seinem strö-